

Komm. für die Grundsteuerregelung im Finanzmin. an. Ab 1878 war S. Mitgl. der Ges. für Sbg. Landeskd.

L.: E. Fugger, in: *Mitth. der Ges. für Sbg. Landeskd.* 30, 1890, S. 135ff.; J. Bräuer, ebd. 49, 1909, S. 592ff.; *Hundert Jahre selbständiges Land Sbg.*, 1961, S. 99 (m. B.); F. Zaisberger, *Brauerei Obertrum. 200 Jahre Familie J. S., o. J., S. 46ff.* (m. B.). (O. Dohle)

Sigmund Adolf, Röntgenologe. Geb. St. Magdalena, Böhmen (Majdaléna, Tschechien), 10. 4. 1892; gest. Praha, Tschechoslowakei (Tschechien), 12. 7. 1934. – Sohn eines Gutsbesitzers. Nach dem Besuch des Gymn. in Wittingau (Třeboň) stud. S. ab 1911 Med. an der dt. Univ. Prag. Während des 1. Weltkriegs als Lt. zum San.-dienst eingezogen, erlitt er 1914 eine schwere Knieverletzung (Beinamputation) und setzte sein Stud. fort; 1917 Dr. med. Im selben Jahr Sekundärarzt im Elisabethinerinnen-Krankenhaus in Prag, wurde er i. d. F. in die chirurg. Abt. des Garnisonsspitals 1 in Wien versetzt. Im Inst. für Röntgenol. bei Holzknecht und im Rainer-Spital bei Hauderk (beide s. d.) in Wien gewann er erste wertvolle Erfahrungen in seinem Fachgebiet. 1918 Vorstand der röntgenolog. Abt. im Garnisonsspital in Prag, ab 1921 Röntgenass. an der 1. chirurg. Klinik des AKH in Prag. 1926 als erster Priv.-Doz. an der tschech. med. Fak. habil., eröffnete er 1927 eine Privatpraxis in Prag, arbeitete aber noch bis 1928 mit der chirurg. Klinik zusammen. S. befaßte sich bes. mit der Diagnostik der Bauchhöhlenkrankheiten, mit Knochen-, Lungen- und Gallenröntgenol. Er starb vor seiner Ernennung zum ao. Prof. für Röntgenol. Seine etwa 30 wiss. Abhh. erschienen in tschech., jugoslaw., poln., dt. und französ. Fachz.

W.: Über Insuffizienz der Uretermündung und vesikorenalen Harnreflex, 1925; Über Röntgendiagnostik der benignen Magengeschwülste, in: *Časopis lékařů českých* 65, 1926, Nr. 3; Normale und patholog. Physiol. der Harnwege in serienmäßigen Pyelogrammen, ebd. 29; etc.

L.: *Masarykův slovník naučný* 6, 1932; *Praktický lékař* 14, 1934, S. 420ff. (m. W. und B.); *Rozhledy v chirurgii* 13, 1934, *Chirurg. Tl.*, S. 91f. (m. B.); *Věstník československých lékařů* 46, 1934, S. 845, 958; *Časopis lékařů českých* 73, 1934, S. 820ff. (m. W. und B.), 74, 1935, S. 364; *Biografický slovník Pražské lékařské fak.* 1348–1939, 2, 1993; *Archív ministerstva školství, Praha, UA, Praha, beide Tschechien.* (J. Brabencová)

Sigmund Alois, Mineraloge und Gymnasiallehrer. Geb. Bruck an der Mur (Stmk.), 20. 12. 1853; gest. Graz (Stmk.), 31. 1. 1943. – Sohn eines Hauptschullehrers. Nach Absolv. des Gymn. in Graz stud. S. ab 1872 Naturwiss., Physik und Mathematik an der

Univ. Graz, wobei er sich bes. für die Fächer Mineral. bei Doelter und Geol. bei Karl Ferdinand Peters (beide s. d.) interessierte; 1878 Lehramtsprüfung. I. d. F. war S. bis 1894 als Gymn.-lehrer in Graz, Troppau (Opava), Landskron (Lanškroun) und Prag (Smichow, Neustadt) tätig sowie ab 1896 in Wien 17, arbeitete aber auch in der mineralog. Abt. des NÖ Landesmus. Ab 1909 i. R., wurde S. Kustos der mineralog. Abt. des Joanneums in Graz, 1919 deren Vorstand. 1917 Dr. phil. an der Univ. Graz. S. befaßte sich mit der Erforschung von Vulkangesteinen Südböhmens bzw. der Südoststmk., mit der Mineraltopographie von NÖ, ab 1909 bes. mit jener der Stmk. Im Rahmen seiner Tätigkeit führten ihn 1901–15 mineralog. Sammel- und Stud.reisen nach Frankreich, Dtl., Italien, Böhmen sowie in die Schweiz. 1920–30 bemühte er sich um die Ergänzung der Smlg. des Joanneums durch synthet. Edelsteine sowie Rohstoffe, Halb- und Endprodukte steir. Industriebetriebe, zu denen er gute Kontakte durch techn.-mineralog. Beratung hatte. Ab 1929 hielt er auch Radiovorträge aus seinem Fachgebiet. Seine Bearb. der 2. Aufl. von „Die Minerale Niederösterreichs“ erschien 1937.

W.: s. u. Meixner.

L.: *Kürschner, Gel.Kal.*, 1931; *Poggendorff* 4, 6; *H. Meixner, in: Neues Jb. für Mineral., Geol. und Paläontol., Monatshe.*, Abt. A, 1944, S. 7ff. (m. W. und B.); E. Krajček, in: *FS 150 Jahre Joanneum 1811–1961*, red. B. Sutter (= Joannea 2), 1969, S. 65ff.; D. A. Binder, *Das Joanneum in Graz, Lehranstalt und Bildungsstätte ...* (= Publ. aus dem Archiv der Univ. Graz 12), 1983, S. 183, 227. (B. Moser)

Sigmund von Ilanor Karl Ludwig, Syphilidologe und Balneologe. Geb. Schäßburg, Siebenbürgen (Sighișoara, Rumänien), 27. (28.) 8. 1810; gest. Padua (Padova, Italien), 1. 2. 1883; evang. AB. – Der Sohn eines Pfarrers trat in die Wr. Josephsakad. ein, 1836 Dr. chir., und stud. Med. in Pest (Budapest); 1837 Dr. med. Nach Absolv. des chirurg. Kurses am Operateur-Inst. im Wr. AKH (1839–41) wurde er 1842 Primar an der 4. chirurg. Abt. des AKH, 1844 habil. er sich für theoret. Chirurgie, Instrumenten- und Bandagenlehre an der Univ. Wien. Zu dieser Zeit befaßte er sich auch mit Epidemiol., bes. mit Syphilis, deren Behandlung er durch Änderungen in der Ausbildung und durch organisator. Maßnahmen im AKH zu verbessern suchte. Dabei erzielte er mit seiner „grauen Salbe“ (Quecksilberverbindung) bemerkenswerte Erfolge, die seinen Ruhm begründeten. 1848 mit der